



Der erste Mann des Dritten Lagers

Ein Zeitgeschichte-Abend auf ORFIII erzählt von der Entstehung des „Dritten Lagers“, Herbert Kraus und den Wurzeln der FPÖ.

Von Barbara Dürnberger

Er ist einer der fast schon vergessenen Baumeister der Zweiten Republik und das, obwohl er sie rückblickend maßgeblich mitgestaltet hat. Herbert Alois Kraus, geboren 1911 in Zagreb, erlebte sowohl den Zusammenbruch der Donaumonarchie als auch die Gründung der Ersten Republik sowie das Scheitern der Demokratie unter dem Druck von Diktatur und Gewaltherrschaft während des Nationalsozialismus.



Gemeinsam mit Viktor Reimann gründete Kraus 1949 den „Verband der Unabhängigen“ (VdU). Und brachte damit einen politischen Stein ins Rollen, der noch heute maßgeblich die politische Landschaft Österreichs mitbestimmt: Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs vertrat der Verband das sogenannte „Dritte Lager“, das in Österreich die politischen Bewegungen der deutschen und nationalliberalen Wählerschaft bezeichnet. Obwohl der VdU offiziell nur bis 1955 existierte, gab er der politischen Entwicklung der Zweiten Republik eine entscheidende Wendung – denn im „Verband der Unabhängigen“ liegen die Wurzeln der heutigen FPÖ.

In der neuen Dokumentation „Herbert Kraus und die Wurzeln der FPÖ“ (Sa., 20.15 Uhr, alle ORFIII) wird nun erstmals vom Leben und Wirken des ehemali-

gen Politikers berichtet sowie ein Blick auf die zentralen Ereignisse im Österreich des 20. Jahrhunderts geworfen.

Herbert Alois Kraus war ein echter bürgerlicher Österreicher mit großem Idealismus. Sein Motto lautete: „Lass dich nie gehen“, bewahre stets Contenance. Ein äußerst hehres Ziel, das er stets von seinen Mitmenschen erfüllt sehen wollte, das für ihn selbst jedoch oft unerreichbar blieb. Ungeduldig, jähzornig, impulsiv und un-nachgiebig soll er unter anderem gewesen sein. So beschreiben ihn zumindest Freunde und Familienmitglieder in der Dokumentation.

Dem allen steht jedoch immer das große Ganze, die politische Person Herbert Kraus gegenüber: „He was a character“, wie Wegbegleiter Hannes Androsch im Vorspann der Doku wissen lässt. Ein Charakter, dessen wichtigstes Ziel es war, 600.000 Mitglieder der NSDAP, die 1945 von den Wahlen ausgeschlossen wurden, wieder in eine funktionierende Demokratie einzugliedern.

Ein Ende der Bestrafung

Und das in vollem Bewusstsein darüber, was Diktatur bedeutet, denn die hat er auch am eigenen Leib erfahren. Gegen den ehemaligen Wirtschaftsjournalisten und Wehrmachtsangehörigen wurde nämlich während der Nazidiktatur wegen kritischer Berichterstattung ein Kriegsverfahren eingeleitet. 1944 endete es zwar in einem Freispruch, machte Kraus jedoch auch zum Opfer der Regierung unter Hitler. Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, forderte



Fast vergessen: „Baumeister“ Herbert Kraus, 1981. Foto: ORF/Marie Kraus

er ein Ende der Bestrafung ehemaliger Nationalsozialisten.

Diese Widersprüchlichkeit macht Herbert Kraus zu einer der interessantesten Persönlichkeiten der jüngeren Zeitgeschichte. „Herbert Alois Kraus ist wohl der unbekannteste Baumeister der Republik. Sein Name steht für Wegmarken der österreichischen Nach-

kriegsgeschichte, die bis heute eine große Relevanz haben. Wäre der VdU 1953 in die schwarz-rote Koalition unter Julius Raab eingetreten, wäre die Geschichte – bis in die unmittelbare Gegenwart – anders verlaufen“, so die Gestalter der Doku, Birgit Mosser-Schuöcker und Gerhard Jelinek. Über sein Erbe und wie damit auf der Polit-

Bühne Österreichs umgegangen wurde, darüber war sich Kraus selbst nicht immer einig. So stand er einst Jörg Haider Mitte der 1980er Jahre äußerst skeptisch gegenüber, ehe er ihn und seine Fähigkeiten Jahre später in den höchsten Tönen lobte.

Seit der Gründung des VdU hat das „Dritte Lager“ bittere Niederlagen, einschneidende Brüche und in der Opposition große Wahlerfolge erlebt. Davon handelt auch die nachfolgende Dokumentation von Gerhard Jelinek und Walter Seledec: „Die Geschichte des Dritten Lagers in Österreich“ (Sa., 21.05 Uhr) widmet sich der Entwicklung dieser speziellen politischen Richtung, die davon ausgeht, dass Österreich nach dem Ersten Weltkrieg und dem damit einhergehenden Verlust der nicht-deutschsprachigen Gebiete keine Existenzberechtigung als eigener Staat gegenüber dem Deutschen Reich hätte. Den passenden Abschluss dieses Zeitgeschichte-Abends bildet sodann die Dokumentation „Tagebuch der Wende“ (Sa., 21.55 Uhr), in der Gerhard Jelinek die Ereignisse aus dem Jahr 2000, die zur Bildung der umstrittenen schwarz-blauen Koalition in Österreich führten, beleuchtet.

Ob sich die heutige FPÖ jemals an die liberalen Wurzeln des Herbert Kraus annähern wird oder sich davon entfernt, wird Österreichs Zukunft in jedem Fall maßgeblich prägen. Herbert Kraus wird das nicht mehr miterleben. Der vergessene Baumeister der Zweiten Republik verstarb 2008 mit 97 Jahren in Wien. ■